

Advent und Weihnacht

in Steinach am Brenner



Steinacher Bläserkreis und Freunde



50 Jahre „Steinacher Bläserkreis“

Vor 50 Jahren demonstrierte Prof. Ulf mit seinem Bläserkreis im Rahmen einer Blasmusik-Bezirksversammlung die Möglichkeiten des damals noch jungen Phänomens „Spiel in kleinen Gruppen“. Das Interesse der Delegierten war mäßig. Doch ein junger Lehrer, angehender Kapellmeister fing Feuer. Eines, das bis heute nicht verlöschte.

Prof. Ulf. konnte nicht ahnen, dass seine bahnbrechenden Ideen auch nach einem halben Jahrhundert noch blühen und Früchte tragen würden. Erfreulicherweise richtet sich gerade gegenwärtig der Fokus von Musikwissenschaft und kultureller Öffentlichkeit auf diesen wesentlichen Bereich Tiroler Musikgeschichte. Es entstehen Dokumentationen, erscheinen Bücher darüber. Somit fällt das Steinacher Jubiläum, Spiegel dieser Entwicklung, auf „offenen Boden“, wohl aufbereitetes Terrain.

Wie viel an Energie, Hartnäckigkeit und Durchhaltevermögen es durch die lange Zeit bedurfte um Unverständnis, Geringschätzung, andere Widerstände zu überwinden, das wissen nur die Steinacher Bläser selbst. All das aber wurde aufgewogen durch Begeisterung und das Wissen um den Wert dieser Musizierform.

Altbischof Stecher: „Ich habe mir oft gedacht, was schenken doch Menschen, bei denen in der Ausbildung das Musische geweckt wurde, wieder ihren Schülern, der Gemeinde, dem Land, der Welt.“ Freude können nur Menschen verbreiten, die selber davon erfüllt sind. Das waren sie von Beginn an, Hans Eller und seine Bläser, im Dienst an der Kirchengemeinde, im Gottesdienst, im vokalinstrumentalen Musizieren über viele Jahre, in der Bereicherung vieler Veranstaltungen im Dorf und darüber hinaus.

Vor allem im Konzertanten. In den zur Institution gewordenen Steinacher Kirchenkonzerten griff Hans Eller – als Organist wohl prädestiniert dafür – die in Tirol kaum gepflegte, von Ulf schon früh aufgezeigte Möglichkeit auf, auch das „Blasinstrument“ Orgel in die musikalische Darstellung mit einzubeziehen. Es gelang ihm, viele namhafte, international anerkannte Organisten nach Steinach zu bringen, in die Heimat des begnadeten Orgelbauers Hans Pirchner, zu beispielgebenden Konzerten mit Orgel, Bläsern und anderen Instrumenten.

Durchhaltevermögen und unbeirrbarer Glaube an die Kraft der Musik mögen Teil einer Erklärung sein. Letztlich ist doch nicht in Worte fassbar, was ein Ensemble, das an keine Institution gebunden war dazu befähigte, über 50 Jahre zu bestehen. Das bleibt der Sprache der Musik vorbehalten. Über diese - und durch diese auch in Zukunft Vieles und Viele zu bewegen, das sei dem Ensemble auch in Zukunft beschieden.

Georg Schmid, Obmann des Vereines „cantare et sonare“





Als Hans Eller mit drei jungen Musikanten der Musikkapelle den Steinacher Bläserkreis gegründet hat, dachte wohl keiner daran, dass dieses Ensemble, das im Laufe der Jahre auf zehn Musiker angewachsen ist, einmal ein halbes Jahrhundert bestehen wird.

Insbesondere die Pflege der Alten Musik, dazu die Mitwirkung im Gottesdienst und bei weltlichen Feiern zählten anfänglich zu den Hauptaufgaben. Mit der Segnung der eigens angeschafften Trompeten und Posaunen (1972) begann dann auch schon die Reihe der Steinacher Kirchenkonzerte. Die seither alljährlich durchgeführten Konzerte, durch die neue Pirschner-Orgel (1992) immer wieder auch mit international renommierten Organisten (u. a. Peter Planyavsky und Wolfgang Reisinger / Wien, Bruno Oberhammer / Feldkirch, Michael König / London, Gustav Auzinger / Linz, Wolfgang Seifen / Berlin und David Enlow / New York), mit bekannten Chören und Instrumentalensembles zeugen von der musikalischen Vielfalt in all den Jahren.

Durch die Corona-Krise mussten einige Vorhaben für das Jubiläumsjahr aufgegeben und Kirchenkonzerte abgesagt werden. Die bereits seit Jahren vergriffene CD aus dem Jahr 2008 wird aber neu herausgegeben, ergänzt mit der Erasmus-Fanfare (2015) von Wolfgang Reisinger und dem schönen Glockengeläute der Steinacher Pfarrkirche.

Beiträge zur Geschichte des Vereins würden den Rahmen dieses Booklets weit überschreiten. Daher dürfen wir auf die Chronik des Steinacher Bläserkreises auf www.steinacher-kirchenkonzerte.at im Internet hinweisen.

1 - Jede Kirche hat ihre besonderen Kostbarkeiten. So auch St. Erasmus in Steinach am Brenner. Seit 2015 sogar eine eigene Fanfare, komponiert von Wolfgang Reisinger. Seit 25 Jahren gibt es eine herzliche Freundschaft zwischen dem Komponisten und dem Steinacher Bläserkreis. Gewidmet ist die ST. ERASMUS-FANFARE dem ehemaligen Bürgermeister Hubert Rauch, der in seiner langen Amtszeit wichtige kulturelle Akzente gesetzt hat. Dazu gehören u. a. die Neuanschaffung der großen Orgel in der Pfarrkirche, die Überführung der Musikschule Steinach in die Landesmusikschule Wipptal, das Anton Kratz-Zimmer als Probelokal für den Steinacher Bläserkreis im neuen Rathaus und die finanzielle Unterstützung musikalischer Aktivitäten.
(3Trompeten und 3 Posaunen)

2 - Die Steinacher Kirchenglocken wurden wie bei anderen Kirchen auch im Zweiten Weltkrieg für die Waffenproduktion eingeschmolzen. Riesengroß war dann natürlich die Freude der Steinacher Bevölkerung als bereits 1946, also schon ein Jahr nach den fürchterlichen Kriegseignissen das neue Geläute der Innsbrucker Glockengießerei Grassmayr erklingen ist. Ein unüberhörbares Zeichen damals und heute.

3 - O MAGNUM MYSTERIUM – eine berühmte achttimmige Weihnachtsmotette des großen venezianischen Komponisten Giovanni Gabrieli (1554/57 - 1612) erklingt als reines Instrumentalwerk. (Deutsche Textübersetzung: O großes Geheimnis und wunderbares Heiligtum, dass Tiere den geborenen Herrn sahen, in der Krippe liegend. Selig die Jungfrau, deren Leib würdig war, Christus den Herrn zu tragen. Halleluja.)
(Chor I: 3 Trompeten und 1 Posaune, Chor II: Altposaune, 2 Tenorposaunen, Fagott und Violon)

4 – Lesung: Jes 9, 1 – 6 (Dekan Msgr. Karl Singer)

5 - Die Toccata in g stammt von Johann Ernst Eberlin (1702 – 1762), dem Domkapellmeister in einer der höchsten musikalischen Blüten des Erzbistums Salzburg. Die neue Orgel wurde von Johann Pirchner ganz und gar nach seinen Ideen und Plänen im Jahr 1992 neu erbaut. Das neue Gehäuse und der Prospekt sind dem vor dem Ersten Weltkrieg vom Steinacher Orgelbauer Franz Reinisch erbauten Instrument nachempfunden.

6 – Johann Crüger (1598 – 1662) hat für den Text des bekannten Adventhymnus TAUET HIMMEL, DEN GERECHTEN eine eigene Melodie mit einem variablen Satz dazu geschaffen. Nach der Bläsereinleitung erklingen die drei Strophen mit jeweils wechselnder Begleitung: (Bläserquartett, 1. Strophe: Bariton und Orgel, 2. Strophe: Bariton Violinen und Orgel, 3. Strophe: Bariton, Violinen und Posaunenquartett)

Text:

„Tauet Himmel den Gerechten.
Wolken regnet in herab.“
rief das Volk in bangen Nächten,
dem Gott die Verheißung gab:
Öffne deinen Schoß, o Erde!
Spross hervor, o Heiland werde
unser Trost, das helle Licht,
das die Finsternis durchbricht.

Voll Erbarmen hört das Flehen
Gott im hohen Himmelsthron.
Alles Fleisch soll nunmehr sehen
Gottes Heil durch Gottes Sohn.
Schnell flog Gottes Engel nieder
Brachte diese Botschaft wieder:
„Sieh, ich bin des Herren Magd,
mir gescheh wie Du gesagt!“

Und in unsres Fleisches Hülle
kommt zur Welt des Vaters Sohn.
Leben, Licht und Gnadenfülle
bringt Er uns vom Himmelsthron.
Erde, jauchze auf in Wonne
bei dem Strahl der neuen Sonne.
Bald erfüllet ist die Zeit,
macht Ihm euer Herz bereit!

7 – VENI; REDEMPTOR GENTIUM (Nun komm du Heiland aller Welt) von Heinrich Finck (1444 – 1527), der auch in Salzburg wirkte, ist eine kunstvolle Vertonung des ehrwürdigen Adventhymnus von Ambrosius von Mailand (339 – 397) nach einer Melodie aus dem 12. Jahrhundert. (2 Trompeten spielen den Cantus firmus, dazu kommen noch eine Trompete und 2 Posaunen, wobei die tiefe Posaunenstimme zusätzlich mit Fagott besetzt ist)

8 – Lesung: Lk 1, 26 – 38 (Pfarrer Cons. Alfons Senfter)

9 – Jacobus Gallus (1550 – 1591), der eigentlich Jakob Handl hieß, komponierte sowohl geistliche als auch weltliche Werke, wobei sein Schwerpunkt auf der Kirchenmusik liegt. Die sechsstimmige Motette AVE MARIA wird nur in einer Stimme gesungen, in den anderen Stimmen in der alten Musizierpraxis cantare et sonare in variablen Besetzungen gespielt. (Bariton, 2 Trompeten, 2 Violinen, 3 Posaunen und Fagott)

Text:

Ave Maria, gratia plena,
Dominus tecum.
Benedicta tu in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui, Jesus Christus.

(deutsch)

Gegrüßet seist Du, Maria, voll der Gnade.
Der Herr ist mit Dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus Christus.

10 – ÜBERS GEBIRG MARIA GEHT ist wohl eine der bekanntesten marianischen Chormotetten. Johannes Eccard (1553 – 1611), der nach vielen musikalischen Wirkungsstätten zum krönenden Abschluss kurfürstlicher Kapellmeister und Domkantor am Hof in Berlin war. Er schuf ungefähr 250 mehrstimmige Sätze zu Melodien, die auch heute noch gerne gesungen, gespielt und gehört werden. (3 Trompeten, 2 Posaunen, die Basstimme zusätzlich mit Fagott)

11 – Von Christian Ludwig Boxberg (1670 – 1729) stammt die kleine Kantate MACHET DIE TORE WEIT. Bevor er hauptberuflich Kirchenmusiker in Görlitz wurde, war Boxberg Opernkomponist. Seine Opern wurden u. a. in Leipzig aufgeführt. Die geistliche Kantate ist komponiert für den Advent und lässt das große Fest der Geburt des Erlösers schon als ganz nahe empfinden. Es weicht nun bereits die zärtliche Dunkelheit des Advent dem strahlenden Glanz der Weihnacht. (Bariton, 2 Violinen, 2 Trompeten und Basso continuo mit Orgel und Fagott)

Text:

Machet die Tore weit
und die Tür in der Welt hoch,
dass der König der Ehren einziehe.

Machet weit die Ehrenpforten
unserm Heiland Jesu Christ,
der auf Erden Mensch geworden
und allhier erschienen ist,
dass er unsre Sündenleiden
kehrte in helle Freuden.

Freu dich Herz, du bist erhört.
Jetzo zeucht er bei dir ein,
sein Gang ist zu dir gekehret,
heiß ihn hochwillkommen sein.
All's dient nun zu deinem Frommen
Weil dich Christus angenommen.

12 – Die große Glocke der Steinacher Pfarrkirche kündigt die bewegende Stunde in die Stille der Nacht.

13 – Lesung: Lk 2, 1- 14 (Pfarrer Cons. Albert Moser)

14 – In die erhabene Stille klingt ein innig empfundenes Volkslied des bekannten Tiroler Komponisten Florian Pedarnig (* 1938). Es will uns andächtig hin zur Krippe führen. GANZ STILL UND STAD WEARD'S UAMDUM. (Posaunenquartett)

15 – Auf keinen Fall vergessen darf man zu Weihnachten die Hirten. Mit dem schwungvollen Tiroler Weihnachtslied sollten sie geweckt werden, damit sie sich möglichst rasch auf den Weg machen: LUSTIG HIRTEN; AUF VOM SCHLAF! (2 Trompeten, 2 Posaunen)

16 – STILLE NACHT, HEILIGE NACHT – ganz aus der Seele des Volkes haben der Lehrer Franz Joseph Gruber mit seiner wiegenden Melodie und der Geistliche Joseph Mohr mit seinem schlichten Text dieses einzigartige Lied hervorgeholt. Seit 2011 ist es als immaterielles Kulturerbe in Österreich von der UNESCO anerkannt. Ein ursprünglich deutschsprachiges Lied, das weltweit in 320 Sprachen und Dialekten gesungen wird, wird es wohl kein zweites Mal geben. Die Aufnahme orientiert sich musikalisch an der 2. Originalfassung des Komponisten.

(1. Strophe: Chor, 2 Violinen, Altposaune, Tenorposaune und Orgel, 2. Strophe: Bariton, Chor, 2 Violinen, Klarinette, Altposaune, Tenorposaune und Orgel, 3. Strophe: Chor, Bariton, 2 Violinen, Altposaune, Tenorposaune und Orgel)

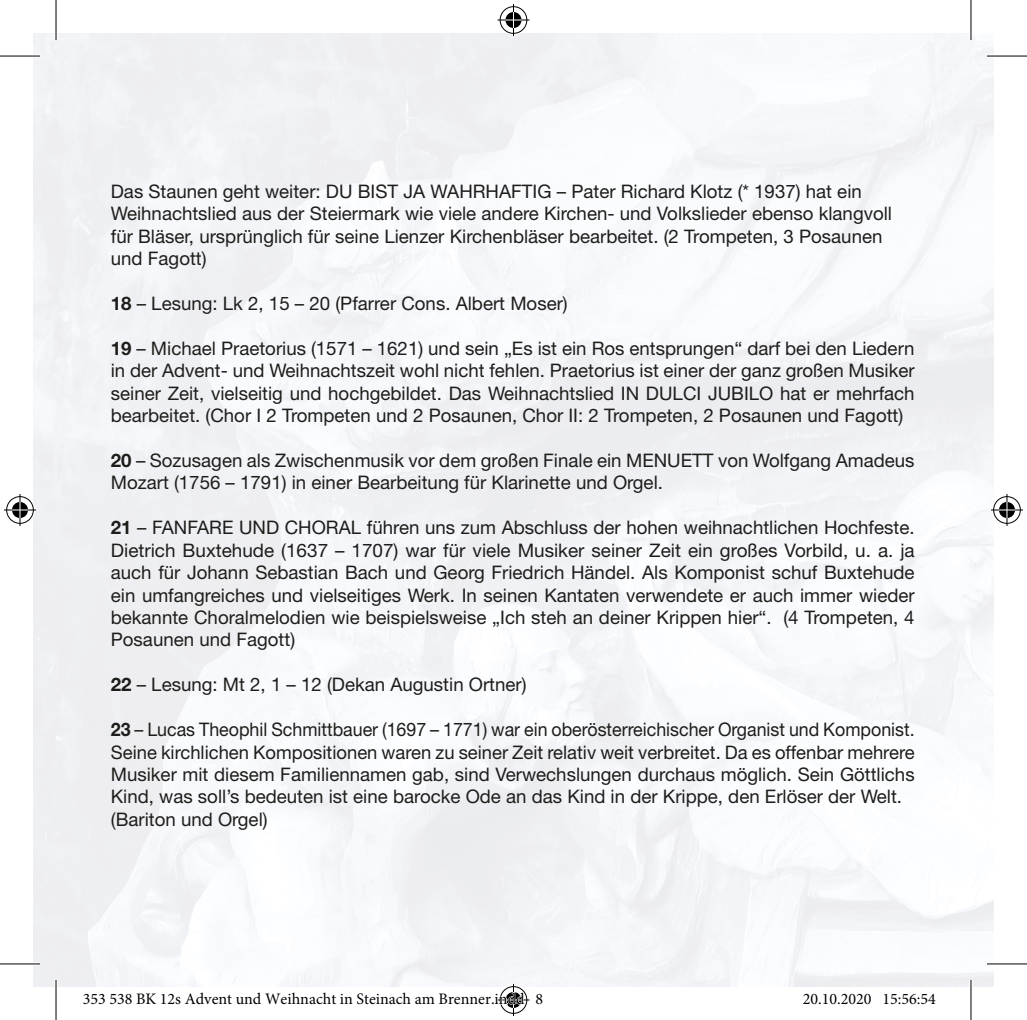
Text:

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, heilige Paar.
Holder Knab im lockigen Haar:
Schlafe in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund:
Jesus, in deiner Geburt!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht;
durch der Engel Halleluja
tönt es laut bei ferne und nah:
Jesus der Retter ist da!

Stille Nacht, heilige Nacht!



Das Staunen geht weiter: DU BIST JA WAHRHAFTIG – Pater Richard Klotz (* 1937) hat ein Weihnachtslied aus der Steiermark wie viele andere Kirchen- und Volkslieder ebenso klangvoll für Bläser, ursprünglich für seine Lienzener Kirchenbläser bearbeitet. (2 Trompeten, 3 Posaunen und Fagott)

18 – Lesung: Lk 2, 15 – 20 (Pfarrer Cons. Albert Moser)

19 – Michael Praetorius (1571 – 1621) und sein „Es ist ein Ros entsprungen“ darf bei den Liedern in der Advent- und Weihnachtszeit wohl nicht fehlen. Praetorius ist einer der ganz großen Musiker seiner Zeit, vielseitig und hochgebildet. Das Weihnachtslied IN DULCI JUBILO hat er mehrfach bearbeitet. (Chor I 2 Trompeten und 2 Posaunen, Chor II: 2 Trompeten, 2 Posaunen und Fagott)

20 – Sozusagen als Zwischenmusik vor dem großen Finale ein MENUETT von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791) in einer Bearbeitung für Klarinette und Orgel.

21 – FANFARE UND CHORAL führen uns zum Abschluss der hohen weihnachtlichen Hochfeste. Dietrich Buxtehude (1637 – 1707) war für viele Musiker seiner Zeit ein großes Vorbild, u. a. ja auch für Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel. Als Komponist schuf Buxtehude ein umfangreiches und vielseitiges Werk. In seinen Kantaten verwendete er auch immer wieder bekannte Choralmelodien wie beispielsweise „Ich steh an deiner Krippen hier“. (4 Trompeten, 4 Posaunen und Fagott)

22 – Lesung: Mt 2, 1 – 12 (Dekan Augustin Ortner)

23 – Lucas Theophil Schmittbauer (1697 – 1771) war ein oberösterreichischer Organist und Komponist. Seine kirchlichen Kompositionen waren zu seiner Zeit relativ weit verbreitet. Da es offenbar mehrere Musiker mit diesem Familiennamen gab, sind Verwechslungen durchaus möglich. Sein Göttliches Kind, was soll's bedeuten ist eine barocke Ode an das Kind in der Krippe, den Erlöser der Welt. (Bariton und Orgel)

Text:

Göttlichs Kind, was soll's bedeuten,
dass du in der Krippen liegst
und bei kalten Winterzeiten
dich schon in das Leiden schickst.
Wie kommt's, dass du ohne Joppen
Frost und starke Kälte leid'st,
du, der doch die Wolken oben
in schön blauen Atlas kleid'st.

Rauhes Stroh und harte Erden
Muss dein bestes Ruhbett sein,
und ich will geleget werden
nur auf linnen Wob allein.
Ich kann fast schier gar nichts leiden,
kein Geduld ist nicht in mir,
da du doch im Stall mit Freuden
nur zu Lieb erfrierest schier.

Ach was soll ich dir jetzt schenken,
schöner Knab vor deine Lieb,
weiß nichts anderst zu erdenken,
als dass ich mich selbst dir gib.
Willst, dass es dich nicht soll frieren,
leg dich in mein Herz hinein;
Tugend wird's mit Blumen zieren,
reine Lieb wird's heizen ein.

24 – 26 – Marianus Königspurger (1708 – 1769) stammte aus einer Instrumentenbauerfamilie und bekam als Chorknabe eine fundierte musikalische und geistliche Ausbildung. Nach dem Abschluss seines Studiums blieb er zeitlebens als Organist und Komponist im Kloster. Er kann zu den herausragenden Meistern in der Reihe der süddeutschen Klosterkomponisten gerechnet werden.

REGENSBURGER WEIHNACHTSYMPHONIE – 24 – Allegro,
25 – Adagio, 26 – Presto
(2 Violinen, 2 Trompeten, Klarinette, Fagott und Orgel)

27 – Mit O DU FRÖHLICHE schließt unsere weihnachtliche Musik. Das Lied ist eines der bekanntesten deutschsprachigen Weihnachtslieder. Seine Melodie beruht auf einer sizilianischen Volksweise mit einem lateinischen Hymnus auf die Jungfrau und Gottesmutter Maria. Der Textdichter Johannes Daniel Falk (1768 – 1826) fand die Melodie des Liedes möglicherweise in Johann Gottfried Herders Sammlung „Stimmen der Völker in Liedern“ und schrieb den deutschen Text der 1. Strophe anstelle des ursprünglich lateinischen. Die beiden folgenden Strophen wurden von Heinrich Holzschuher (1798–1847) in ihrer heute gebräuchlichen Form gedichtet.

(Vorspiel: Orgel, 1. Strophe Chor und Orgel, 2. Strophe: Bariton, Violine, Posaunenquartett, 3. Strophe: Gemeinde, Trompete und Orgel, Nachspiel: Bläserchor I: 2 Trompeten, 2 Posaunen, Bläserchor II: 2 Trompeten, 2 Posaunen und Fagott)

Text:

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit.
Welt ging verloren, Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit.
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen.
Freue, freue dich, o Christenheit.

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit.
Himmliche Heere jauchzen dir Ehre.
Freue, freue dich, o Christenheit.

Ein aufrichtiges Dankeschön,
die zur Verwirklichung dieses Tonträgers beigetragen haben, ergeht an:

Pfarrer Albert Moser für die Erlaubnis der Aufnahme in der Pfarrkirche
Bürgermeister Dipl.-Ing. Josef Hautz und Altbürgermeister Dipl.-Vw. Hubert Rauch
für die finanzielle Unterstützung durch die Marktgemeinde;
Dekan Karl Singer, Dekan August Ortner, Pfarrer Alfons Senfter, und Pfarrer Albert Moser
für die Lesungen aus der Heiligen Schrift;
den Sängerinnen und Sängern der Schola St. Erasmus,
den Mitgliedern des Steinacher Bläserkreises,
sowie
Hubert Steiner (Bariton),
Claudia Podgorsek und Prof. Siegfried Singer (Violine),
Ferdinand Eller (Klarinette);
Mag. Michael König und Pranger Florian (Aufnahmeleitung)
Ing. Bruno Hosp und Ing. Jürgen Brunner (Tontechnik)
DDR. Wolfgang Reisinger (musikalische Beratung)
Herbert Eberl (Tonstudio Stubai)
Christian Rasinger (TYROLIS MUSIC)

Die Mitglieder des Steinacher Bläserkreises im Jubiläumsjahr

Trompete:

Josef Gatt (seit 1985)
Christian Heidegger (seit 2001)
Andreas Salchner (seit 2013)
Hannes Heidegger (seit 1991)

Posaune:

Toni Eller (seit 2004)
Wolfgang Eller (seit 1998)
Alfred Vötter (seit 2019)
Gebhard Podgorsek (seit 1985)

Fagott:

Gerhard Krösbacher (seit 1985)

Pauken

Georg Schett (seit 1978)

Leitung, Orgel und Trompete

Hans Eller (seit 1970)

Ehemalige Mitglieder:

Werner Aigner (1970 – 1990), Erich Holzmann (1970 – 2000), Klaus Holzmann (1970 – 2002),
Werner Kreidl (2004 – 2012), Karl Muigg (1971 – 1975), Alois Schett (1971 – 1989),
Gerhard Rauch (1989 – 1991), Johann Überbacher (1975 – 1998)

Jubiläumskonzert am 19. Juli 2020



v.l.n.r.: Hubert Steiner, Alfred Vötter, Georg Schett, Claudia Podgorsek, Wolfgang Eller, Andreas Salchner, Wolfgang Reisinger, Gebhard Podgorsek, Hannes Heidegger, Katharina Wessiack, Anton Eller, Hans Eller, Christian Heidegger, Gerhard Krösbacher, Pfr. Cons. Albert Moser